

120

Ms

Der Ehren und Wohl-geachte
S H E R R

Christoff Sarße / Etat. XXX.

Bürger/ Kauf- und Handels-Mann
Al hier / - - bong Simpliciang.

Mit der
Edlen/ Giel Ehr- und Zugendbegabten
C R A M E R

CATHARINA.
Geborn. **Goldnerin** / Etat. LXVII.

Des Weyland
Wel- Edlen/ Nahmhafften und Wohlweisen
H E R R U * qui cū eā marily vixe-
rat per 20 annos. &
morte p̄euenitq̄ du-
bileū ganicū, quod
parobat, ante annū
intermittere co-
gebatur.

Melchior Grehnels / * morte p̄euenitq̄ du-
bileū ganicū, quod
parobat, ante annū
intermittere co-
gebatur.

Wohl verdientgewesenen Raths-Verwandten
Der Heustadt Thorn /

Nachgelassenen Frau Wittwe.

Den 22. Octob. Anno 1720. seinen Hochzeitlichen Ehren-Tag mit Ver-
gnügen celebrirte / tali-
det erlandō exemplō, cā vetula,

Wolte
seine schuldige Gratulation in diesen wenigen Zeilen abstattan

Ein bekandter Freund.

C H O R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai / E. E. Hochw. Raths und des GYMN: Buchdr:



S Er dieses Rund der Welt und Erden-Bau betrachtet,
 Wer sein Gemüth und Sinn auff dieses Eitle lenkt!
 Wer nur was irrdisch ist und man vergänglich achtet
 Mit hocherhabnen Sinn und stolzen Muth bedenkt
 der wird der Erden-Pracht und ihren Glanz verlachen
 Und sich am höhern Guth erwünschte Freude machen.
 Was ist es, das wir schaun, was ißt das uns ver-
 (gnüget?

Was ist es das uns auch oft in Verwunderung setzt?
 Es kan nicht allezeit erwünschtes Glücke siegen,
 Man wird mit Freud und Lust nicht jederzeit ergözt.
 Weil alles was wir sijn auff diesen Rund der Erden,
 Dem Wechsel dieser Zeit muß unterworffen werden.
 Was ist der Fürsten Macht und großer Herren Stärke?
 Als derer hohes Haupt mit Gold und Pracht bekrönt?
 Nichts ist der Menschen Thun, nichts ihre hohe Werke,
 Weil oft ein Augenblick derselben Ruhm verhönt.
 Ein Alexander muß gar zeitig unterliegen,
 Der fast die halbe Welt durch Waffen kunt besiegen.
 Drum kan man ihre Macht vor Eitelkeit erkennen,
 Ob sie auff ihren Ruhm schon Hohe Schloßer bau'n,
 Man muß derselben Thun ein eitles Wesen nennen,
 Wen sie auch noch so viel dem Glück und Weisheit traun.
 Ein kleiner Wechsel kan es alsbald beweisen,
 Wie hoch der Menschen Macht und Klugheit sen zu preisen.
 Was nützt Gold und Geld, was helffen große Güter,
 Als welche diese Welt gleich einem Gott verehrt,
 Sie sind nur eitler Staub ein Kummer der Gemüther.
 Wodurch des Herzens Wahl sich offtermahls vermehrt,
 Bey Reichtum kan man nicht erwünschte Ruhe finden,
 Es ist nur Eitelkeit und muß gar bald verschwinden.

Obman

Ob man wie Croesus dort mit Gold und Schätzen pranget,
Ja ob man seinen Leib mit Sammt und Seiden deckt,
So hat man dennoch nicht das Höchste Gut erlanget.

Was die Vergnügungsamkeit in Herz und Seel erweckt,
Weil oft bey Gold und Geld bey großer Herren Leben,
Ein ungemeiner Schwarm betrübter Sorgen schwelen,
Ein kurzer Augenblick kan Glück und Schätze rauben

Und zeigen, das es nur ein eitles Wesen sey;
Es wil auch das Glück nicht allezeit erlauben,

Das man stets prächtig lebt von Sorg und Kummer frey.

Ja der in Höchster Ruh und Herrlichkeit kunt prangen,
hat durch des Glücks Spiel oft Herzeleid empfangen.
Und dieses muß man wohl vor Gottes Wege halten,

In deßen Allmachts-Hand der Menschen Leben steht.
Wer ihn in allem Thun und Wegen lässt walten;

Der kan versichert seyn daß es nach Wunsche geht;
Drum glücklich wer auff Ihn als treuen Vater trauet
Der hat auff einen Schutz und starken Hels gebauet.
Herr Bräutigam wer heut auff das Vergangne dencket,

Wer recht erwegt, wie Ihn der Jammer hat gedrückt,
Wie mancher Kummer hat Ihn offtermahls gekränket?

Da Herz und Seele war im Trauren fast erstickt,
Aus Mund und Augen kunt man zur Gentige schlüssen
Das auch sein ganzer Geist von herber Quaal müßt wissen.
Was Wunder wär es denn das Herz möchte brechen

Da Ihm der blaße Tod die erste Ehe trennt? *itidem velutam abri-*
Man hörte wenig Trost - viel Trauer-Worte sprechen, *piens, s.*

Weil der betrübte Geist in Schmerz und Trauren brennt.
Es schlügen Kreuz und Weh ja alle Unglücks-Flammen
Auff den gekränten Sinn in voller Macht zusammen.
Noch war es nicht genug es zeigt in diesem Jahre,

Was bittre Herzens-Pein was Weh und Schmerzen schickt.
Indem des Höchsten Hand legt auff die Todten-Baare *"juvenilem uxorem."*

Woran Gemüth und Sinn sich labet und erquickt.
Ja alles was geschah war also anzusehen,

Als müste Er dadurch zu Grund und Boden gehen.
Jedoch es hat sich bald das Schicksahl so gewendet,

Dieweil des Höchsten Schluss des Kummers Ende macht.
Was Herz und Seel gequält hat sich nunmehr geendet

Weil heute Glück und Wohl gleichwie die Rosen lacht.
Nach überstandnem Sturm nach rauhen Trübsahls-Winden
Muß sich ein Freuden-Stern erwünschter Wohlfarth finden.

Da

trachtet,
lenkt!
achtet
bedenkt
lachen
achen.
uns ver-
get?

Obman

Und dieses mag man vor den Schönsten Wechsel achten?
Da bald in einem Jahr das Glücke blüht und siegt;
Da man vorhero nur muß seufzen / ächzen / schmachten /
Erzeiget sich ein Tag der Herz und Geist vergnügt.
Wer solchen Wechsel kan nach Herzens Wunsch erlangen
Muß stets in Freuden stehn in Glück und Seegen prangen.
Da nun an diesen Tag Sein hohes Glücke blühet
Da Seegen / Wohlfahrt / Heil auff höchster Staffel stehn;
Wer wolte denn nunmehr dahin nicht seyn bemühet /
Dass Er mit treuem Wunsch Ihn möcht entgegen gehn.
Weil dann Herr Brautigam sein Herz und Geist sich freuen
Wil ich aus treuen Sinn ersfreute Wünsche streuen.
Der höchste Segens - Gott / der Ihn nunmehr ergehet
* Der selbst dies EHE-BAND recht wunderbahr gestiftet /
Und Ihn an diesem Tag in Lust und Freude schet /
Dass Ihn kein Ungemach noch herber Kummer trifft;
Der lasse allezeit Ihn Glück und Seegen sehn /
Und in vergnügter Lust und steter Freude stehen.
Es mußte / was da kränkt von Ihm entfernet bleiben
Und alle Trauer-Nacht gar weit verbannet seyn /
So kan man diese Wort an Haus und Thüre schreiben:
Hier ist ein Seegens Haus / Gott kehret selbst hier ein.
Drum glücklich wer nun so den Glückes - Wechsel findet /
Wodurch das alte Leid betrübter Zeiten schwindet.
Beglücket sey demnach der Anfang Dritter EHE
Wodurch Ihm allezeit ein reicher Seegen wacht.
Hinführo weiche Schmerz / weich Ungemach und Wehe
Weil aller Seegens Stand in voller Blüthe lacht
Der Anfang sey nun heut geschehn in Gottes Nahmen /
Derselbe spreche selbst hierzu sein kräftigs Amen.

